

Stellungnahme der AG der Gleichstellungsbeauftragten in der Region Hannover zur Debatte um Energieeinsparmaßnahmen sowie die Auswirkungen der Verordnungen der Bundesregierung zur Sicherung der Energieversorgung über kurz- und mittelfristig wirksame Maßnahmen auf die kommunale Ebene

Die AGGB begrüßt die Debatte um Energieeinsparmaßnahmen zur Reduktion der gestiegenen Gaskosten und aus Gründen des Klimaschutzes. Leider ist zu konstatieren, dass auch diese Debatte geführt wird ohne die unterschiedlichen Auswirkungen auf Frauen und Männer zu berücksichtigen. Die Corona-Pandemie hat bereits gezeigt, dass eine nachhaltige und gerechte Krisenbewältigung NUR funktionieren kann, wenn die Auswirkungen auf die verschiedenen Zielgruppen im Vorfeld bedacht werden. Diese Stellungnahme versteht sich als Debattenbeitrag, der dabei unterstützen soll, eine informierte Kosten-Nutzen-Rechnung der avisierten Maßnahmen vorzunehmen.

- **Straßenbeleuchtung:** Straßenbeleuchtung ist eine Frage der Teilhabe. Studien zeigen, dass sich 80 % der Mädchen und Frauen vor allem abends und nachts auf der Straße und in öffentlichen Verkehrsmitteln nicht sicher fühlen¹. Gleichzeitig sind Frauen seltener mit dem Auto unterwegs. Eine Reduzierung oder gar Abschaltung der Straßenbeleuchtung hat somit direkte Auswirkungen auf die Teilhabe von Frauen und Mädchen im öffentlichen Raum: Aufgrund des größeren Unsicherheitsgefühls in der Dunkelheit ist ein Rückzug ins Private zu befürchten. Ähnliches gilt im Übrigen für ältere Menschen aller Geschlechter und für Menschen mit Beeinträchtigungen. Auch sie sind unsicherer in der Dunkelheit und ziehen sich eher ins Private zurück. Eine Reduzierung der Abschaltung der Straßenbeleuchtung auf die dunkelsten Stunden erscheint ebenfalls wenig ratsam, da gerade Schichtarbeitende dann unterwegs sein müssen. Insbesondere die Zugänge zum öffentlichen Nahverkehr sollten beleuchtet sein und bleiben. Es empfiehlt sich eine Umrüstung auf energiesparende Lampen, das spart langfristig Kosten und CO₂.

¹ Die Statistik, die auch Männer einbezieht, ist kürzlich unter dem Titel „% feeling unsafe/very unsafe walking alone in local area after dark by gender (2018/19)“ von Prof. Rory Fitzgerald, Director European Social Survey, City University of London, in der Zeitschrift „The Conversation“ veröffentlicht worden.

- **Homeoffice:** Freiwilliges Homeoffice ist grundsätzlich zu begrüßen, da es die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern kann. Homeoffice darf aber kein Mittel sein, um Energiekosten der Arbeitgebenden einzusparen. Zum einen verlagert es die Kosten auf die Arbeitnehmenden, zum anderen sind die räumlichen Bedingungen im Homeoffice sehr unterschiedlich. Studien zeigen aber auch, dass Frauen im Homeoffice tendenziell ihre Pausen nutzen, um unbezahlte Haus- und Fürsorgearbeit zu verrichten². Zudem hat bereits Corona gezeigt, dass eine Verlagerung ins Private zu einer Erhöhung von häuslicher Gewalt führen kann. Für manche Menschen, insbesondere Frauen, bedeutet der Arbeitsplatz daher ein sicherer Ort, der ihnen zugänglich bleiben sollte.
- **Betriebsferien:** Eine Steigerung häuslicher Gewalt ist jährlich auch zu Weihnachten zu konstatieren. Sollten Betriebsferien als Mittel zur Energieeinsparung genutzt werden, empfiehlt es sich im Vorfeld und im Nachhinein Informationsmaterialien zu lokalen Beratungsstellen und dem Hilfefon auszuliegen bzw. zu bewerben.
- **Raumtemperatur:** Bei der Temperaturreduktion in Büroräumen ist es wichtig zu wissen, dass Frauen biologisch bedingt schneller frieren und für die produktive Arbeit eher höhere Raumtemperatur benötigen. Dies wurde in mehreren Studien nachgewiesen³. Dabei spielen der Körperbau, das Verhältnis von Muskeln und Fett, das bei Frauen anders ist als bei Männern, und der Stoffwechsel eine Rolle. In der Regel empfinden Frauen 25 Grad als angenehm, Männer sind mit einer Raumtemperatur von 22 Grad zufrieden⁴. Die Arbeitsstättenrichtlinie berücksichtigt diese unterschiedliche Konstitution nicht. Bei einer Überarbeitung der Arbeitsstättenrichtlinie sollte dies einbezogen werden. Im Hinblick auf die aktuelle Vorgabe, Büroräume lediglich bis 19 Grad Celsius zu heizen, begrüßen wir den Hinweis des Deutsche Städtetags, dass es sich bei diesen Vorgaben lediglich um Vorschläge zur Energieeinsparung handelt. Empfehlung hierfür wäre die individuelle Regulierung der Raumtemperatur in gewissen Maße zuzulassen und damit auch den Unterschieden und der Gesundheitsfürsorge Rechnung zu tragen.

² laire Samtleben, Kai-Uwe Müller, Yvonne Lott: Auswirkungen der Ort-Zeit-Flexibilisierung von Erwerbsarbeit auf informelle Sorgearbeit im Zuge der Digitalisierung, Expertise im Rahmen des Dritten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung, Februar 2020.

³ Chang TY, Kajackaite A (2019) Battle for the thermostat: Gender and the effect of temperature on cognitive performance. PLoS ONE 14(5): e0216362. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0216362>.

⁴ Kingma, B., & van Marken Lichtenbelt, W. (2015). Energy consumption in buildings and female thermal demand. Nature Climate Change, 5(12), 1054-1056. <https://doi.org/10.1038/nclimate2741>.